

VORSTELLUNG EINES PERSÖNLICHKEITS-PROFILS

Autorin: Brigitte Dengler

www.ehefamilienmentoring.de

VORSTELLUNG EINES PERSÖNLICHKEITS-PROFILS

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick / Lernziel	1
2	Einleitung	3
3	Das GPI Persönlichkeitsprofil	4
4	Die Grundrichtungen	55
5	Mich kennen, verstehen, annehmen lernen	77
6	Schlusswort	88
	Literaturnachweis	88

Impressum

Ehe- und Familien Mentoring

Initiative zur Stärkung von Ehen und Familien

Reizengasse 5 75365 Calw

Info@ehfamilienmentoring.de

www.ehfamilienmentoring.de

Dieser Fachartikel ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme, zum Zwecke der Vermarktung.

© Ehe- und Familien Mentoring, Calw 2022

5. Auflage 2022

VORSTELLUNG EINES PERSÖNLICHKEITS-PROFILS

1 Überblick / Lernziel

Der Fachartikel beschreibt eine Möglichkeit, wie das Erkennen der Persönlichkeit konkreter erfolgen kann. Die Frage: „Wie bildet sich eine Persönlichkeit?“, wird auf der Basis des GPI Persönlichkeitsprofils erläutert. Die Grundlagen des Profils bilden die Typ-Beschreibungen, die Grundüberzeugungen, sowie die Verhaltens- und Denkmuster. Was bedeutet das für meine Identität und was bedeutet dies für die Paarbeziehung?

Lernziel: Zu verstehen, was ein Persönlichkeitsprofil ist und wo eine Profilbestimmung hilfreich eingesetzt werden kann.

2 Einleitung

Es gibt drei Fachartikel zum Thema Persönlichkeit: „Wer bin ich?“, „Vorstellung eines Persönlichkeitsprofils“ und „Wie kann sich Persönlichkeit entfalten“.

Wie finde ich nun heraus, welche Persönlichkeit ich selbst bin, und welche der Partner hat? Und welche Bedeutung hat dies dann für uns? Im Fachartikel „Wer bin ich“ sind verschiedene Wege dazu beschrieben, unter anderem auch der Weg durch eine strukturierte Analyse. Es gibt verschiedene Persönlichkeitsanalysen. Sie basieren auf einem Fragebogen, der je nach Persönlichkeitsanalyse zwischen 20 bis 100 Fragen anbietet. Im Falle der Mentorenausbildung verwenden wir das GPI –Persönlichkeitsprofil, das vier unterschiedliche Grundrichtungen beschreibt. In der Ausschließlichkeit einer einzigen Grundrichtung ist eine Person nie zu finden. Jedes Profil ist eine Mischung dieser Anteile, eher hat jemand große Anteile eines Grundtyps und kleinere Anteile eines anderen. Es ist jedoch wichtig für das Verständnis eines Profils, die Beschreibung der vier Grundrichtungen auf sich wirken zu lassen.

Das Ergebnis eines Persönlichkeitsprofils kommt alleine durch die persönliche Beantwortung der 28 Fragen (im Falle der GPI Analyse) zustande. Je spontaner und ehrlicher man die Fragen beantwortet, umso aussagekräftiger wird das Persönlichkeitsprofil sein. Kein Profil ist besser als das andere, es soll also bei einer Auswertung niemand „bewertet“ werden. Erst im gemeinsamen Auswertungsgespräch ergeben sich dann die tieferen Zusammenhänge.

Es ist sehr bedeutend, dass ich mich selbst einschätzen lerne. Ich habe bestimmte Stärken und Schwächen und betrachte die Dinge aus „meinem Blickwinkel“. Dies ist wichtig für mich persönlich, die Partnerschaft und die Arbeit als Mentor für Ehe und Familie. Es bedeutet auch, dass ich mit meinen Stärken zwar etwas zum Gesamtbild beitragen kann, aber auch „blinde Flecken“ habe, derer ich mir bewusst sein sollte. Daraus erklärt sich, warum wir im Miteinander oft aneinander vorbeireden oder unterschiedliche Ziele verfolgen.

Für Paare kann dieses Wissen über die Persönlichkeitsunterschiede eine große Entspannung bringen. Viele leiden unter den ständigen Missverständnissen, die häufig zu Konflikten führen. Oft berichten beide Seiten, dass sie sich vom anderen abgelehnt, abgewertet oder nicht verstanden fühlen. Zu wissen, dass ich von der Sichtweise und Stärke des anderen auch profitieren kann, wenn wir uns ergänzen und nicht bekämpfen, bringt eine neue Qualität in die Partnerschaft.

3 Das GPI Persönlichkeitsprofil

Die Beschreibung des GPI Persönlichkeitsprofils wurde von Frau Dr. Doris Schneider-Bühler¹ freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Bei den folgenden Abschnitten Punkt 3.1 bis 5 handelt sich um den Originalartikel. Die Einleitung, Fragen und das abschließende Schlusswort wurden der Autorin erarbeitet und eingefügt.

3.1 Einführung

Wie ticke ich eigentlich? Meine Identität, Selbstbild und Lebensgestaltung; Einführung in das individualpsychologische Persönlichkeitsprofil GPI©.

Unsere Persönlichkeit ist das von Gott geschaffene Design unseres Wesens, einzigartig und als „sehr gut“ bewertet. Dennoch stoßen wir mit unserem Persönlichkeitsstil immer wieder an unsere Grenzen, verletzen andere, werden selbst verletzt, würden gerne anders sein und merken doch, dass wir weitgehend die bleiben, die wir sind. Und das ist gut so, denn Gott sprach „sehr gut“, als er uns erschaffen hat! Aber wir spüren auch, dass Veränderung sehr wohl nötig ist, dass manches noch lange nicht so ist, wie es sein sollte.

Wie passt nun Gottes „sehr gut“ zu einer gewollten Persönlichkeitsentwicklung, einer Festigung und Klärung unseres Charakters?

Alfred Adler, der Begründer der Individualpsychologie, bietet hier ein hilfreiches Instrument, um diesen vermeintlichen Widerspruch zu verstehen. Er beschreibt vier Grundrichtungen der Persönlichkeit, die wir alle mit unterschiedlichen Anteilen in uns tragen. Hinter jeder dieser Grundrichtungen stehen Grundüberzeugungen, Verhaltens- und Denkmuster. Jede dieser Grundrichtungen birgt Möglichkeiten, Stärken und Chancen, aber auch Schwächen und Stolpersteine.

Unser Persönlichkeitsprofil setzt sich also aus unterschiedlichen Anteilen dieser vier Grundrichtungen zusammen. Das kennen wir auch aus anderen Persönlichkeitstypisierungen. Was diesen individualpsychologischen Ansatz aus meiner Sicht aber besonders auszeichnet, ist die positive, veränderungs- und ergebnisorientierte Betrachtungsweise. Es werden keine Gewinner und Verlierer erzeugt, sondern jeder ist – ganz im biblischen Sinne – so wie er ist sehr gut! Dennoch ist Veränderung gewollt und wird angestrebt.

3.2 Ermutigt und entmutigt

Aus individualpsychologischer Sicht kann jeder von uns seine Persönlichkeit „ermutigt“ oder „entmutigt“ leben. Dieses Konzept der Ermutigung spielt eine zentrale Rolle in der Individualpsychologie. Jeder von uns weiß, wie wertvoll es ist, von anderen ermutigt und wertgeschätzt zu werden. Und jeder kann sich wahrscheinlich an Situationen erinnern, wo er durch diese erfahrene Ermutigung über sich selbst hinausgewachsen ist, sei es durch einen Chef, der uns Großes zutraute, eine Lehrerin, die an uns glaubte oder eine Freundin, die uns Mut zugesprochen hat. Aber auch das Gegenteil kennen wir. Wenn wir entmutigt, verletzt oder abgewertet werden, lässt unsere Leistung nach, wir machen Fehler, die wir sonst nie machen und wir trauen uns selbst immer weniger zu.

Bei Kindern sehen wir diesen Zusammenhang oft noch deutlicher. Wenn ein Kind entmutigt und abgewertet wird, wenn es immer wieder hört, dass es etwas nicht könne, wird es schließlich versagen, selbst wenn es vielleicht zu viel besseren Leistungen fähig gewesen wäre. Sein Selbstwert wird immer tiefer sinken und es wird schließlich selbst davon überzeugt sein, ein Versager zu sein.

¹ Dr. med. Doris Schneider-Bühler, cbs-praxis, Alpenstrasse 13, D-78262 Gailingen a.H., www.cbs-praxis.com

Kinder zu ermutigen fällt uns oft leichter. Wir können einem Kind Mut machen, trotz Schwächen an sich zu glauben, wir können ihm helfen, sich an seinen Stärken zu freuen und es dort, wo etwas vielleicht nicht gelungen ist, ermutigen, es noch mal zu versuchen. Wer schon ein Kind beobachtet hat, das Laufen lernt, weiß, was es heißt, ermutigt zu sein. Das Kind übt und übt, obwohl es immer wieder hinfällt. Es ist einfach begeistert, wenn der erste Schritt gelingt! Es schaut auf das, was gelungen ist, nicht auf das, was es noch nicht kann! In diesem Alter bekommen wir alle meist noch sehr viel Ermutigung. Jeder kleine Erfolg, jeder neue Schritt, jedes Lächeln wird von der Umgebung oft mit Begeisterung gesehen und gefeiert. Das gibt dem Kind Mut, Neues zu wagen. Vernachlässigte Kinder bleiben in ihrer Entwicklung oft weit hinter ihrem eigentlichen Potenzial zurück – der Mut, neue Schritte zu wagen, fehlt ihnen.

3.3 Ermutigte werden

Wir alle sind auf Ermutigung angewiesen, auch als Erwachsene! Ermutigung ist nicht einfach kritikloses Lob. Ermutigung sieht durchaus auch die Schwächen und Fehler. Ermutigung heißt, meinen Schwächen mutig ins Gesicht sehen, dann aber – ganz im Sinne des biblischen Gleichnisses von den Talenten - mit meinen Stärken zu wuchern, statt dauernd gegen meine Schwächen zu kämpfen.

Wir alle können zu Ermutigern werden und anderen bewusst Mut machen. Der größte Ermutiger ist Gott selbst. Er liebt uns, glaubt an uns und macht uns immer wieder Mut, egal, wie sehr wir gerade versagt haben und unabhängig von unserer Leistung. Wir können aber auch lernen, uns selbst zu ermutigen, indem wir unsere Gedanken bewusst auf Gottes Wahrheiten, statt auf zerstörerische und selbstabwertende Halbwahrheiten richten. Ermutigt leben heißt, ein starkes Selbstvertrauen aufzubauen! Selbstwertprobleme sind letztlich also immer auch ein Zeichen von „Entmutigung“.

Auch unser Stresspegel hat einen großen Einfluss auf unser „Ermutigungs-Niveau“. Je mehr ungesunder Stress in unserem Leben ist, je mehr wir unter Druck geraten, desto mehr werden wir die „entmutigte“ Seite unserer Persönlichkeit leben. Wir können lernen, gute Prioritäten zu setzen und Wichtiges von Dringendem zu unterscheiden. Je mehr uns das gelingt, desto mehr werden wir die ermutigte Seite unserer Persönlichkeit leben können, also das, wozu Gott zu mir ganz persönlich „sehr gut“ sagt.

3.4 Ursprung des Modells

Nira Kefir, eine israelische Psychologin, hat in den 70er Jahren aus Adlers Deutung der Persönlichkeit ein Modell der „Grundrichtung der Persönlichkeit“ vorgestellt, welches von Theo Schoenacker, dem Gründer und Leiter des Adler-Dreikurs-Instituts, weiterentwickelt und systematisiert wurde. Das Verfahren „Grundrichtung der Persönlichkeit“ GPI©¹ wird heute mit Erfolg sowohl in der Einzel- und Paarberatung, aber auch im Teamcoaching oder Führungskoaching eingesetzt. Dieses Persönlichkeitsprofil hilft uns, uns selber besser zu verstehen, Stärken zu erkennen aber auch Schwächen zu identifizieren.

4 Die Grundrichtungen

Nachfolgend finden Sie eine Kurzübersicht über die verschiedenen Grundrichtungen. Bitte behalten Sie beim Lesen dieser Übersicht im Hinterkopf, dass keiner von uns nur eine dieser Richtungen verkörpert. Alle tragen wir diese verschiedenen Grundrichtungen in uns, wohl aber in sehr unterschiedlichen Anteilen und Ausprägungen.

4.1 Der Geschäftige:

Er ist der Visionär, schneller Entscheider und ständig auf Trab.

Der ermutigte Geschäftige ist aktiv und innovativ. Er hat Visionen und Ideen und möchte diese möglichst umgehend umsetzen. Er ist voller Tatkraft und stark leistungsorientiert.

Ist er ent-mutigt oder unter Stress, wertet er andere ab und gibt ihnen das Gefühl, nicht zu genügen. Er ergreift dann die Flucht nach vorne und trifft womöglich auch unüberlegte Entscheidungen, ohne sich Gedanken über allfällige Folgen zu machen.

Das innere Ziel des Geschäftigen heißt „Überlegenheit“. Er möchte auf jeden Fall gewinnen, der Beste und Größte sein. Durchschnittlichkeit oder gar Unterlegenheit sind für ihn kaum auszuhalten.

Der reife Geschäftige hat gelernt, nicht nur auf seinen eigenen Erfolg, sondern auch auf soziale Gerechtigkeit zu achten. Und er hat gelernt, ab und zu auch zu entspannen und zu genießen.

4.2 Der Konsequente:

Er ist strukturiert, geradlinig und mag keine Überraschungen.

Der ermutigte Konsequente ist zuverlässig und produktiv, er kann gut strukturieren und planen und hat ein gutes Gefühl für Zeit. Er ist gradlinig und hat ein Auge für Details.

Ist er ent-mutigt oder unter Druck, engt er andere durch Vorschriften ein und wird kontrollierend.

Das innere Ziel des Konsequenten ist „Sicherheit“. Durch Ordnung und Kontrolle möchte er sich vor Unvorhergesehenem schützen.

Der reife Konsequente hat gelernt, dass nicht alles perfekt sein muss, dass manches auch ganz anders gesehen werden kann und ist dadurch flexibler geworden.

4.3 Der Freundliche:

Er ist kontaktfreudig und offen, kann schlecht nein sagen.

Der ermutigte Freundliche ist tolerant und findet leicht Kontakt zu anderen. Er kann Frieden stiften, harmonisieren und erfüllt die Erwartungen der anderen.

Ist er ent-mutigt oder unter Druck, versucht er, es allen recht zu machen, kann kaum „Nein“ sagen und stellt seine eigene Meinung hinten an.

Das innere Ziel des Freundlichen heißt: „Gefallen wollen“. Das Gefühl unerwünscht zu sein oder abgelehnt zu werden, ist für ihn unerträglich. Dadurch gerät er in Gefahr, ausgenutzt zu werden oder Kompromisse einzugehen, hinter denen er eigentlich nicht stehen kann.

Der reife Freundliche hat gelernt, dass er nicht allen Erwartungen zu entsprechen braucht und dass er auch „Nein“ sagen darf. Er hat sich zu jemandem entwickelt, der seine eigene Meinung kennt und dazu steht.

4.4 Der Gemütliche:

Er ist der Diplomat und Genießer, er will nicht gedrängt werden.

Der ermutigte Gemütliche ist tolerant und diplomatisch. Er wirkt ausgleichend und kann gut delegieren. Er vermittelt Ruhe und Ausgeglichenheit und kann dadurch dazu beitragen, den Stress unserer Zeit etwas auszugleichen. Er kann die schönen Seiten des Lebens genießen und verbreitet eine gute Atmosphäre.

Ist er ent-mutigt oder unter Druck und Stress, zieht sich der Gemütliche zurück, drückt sich vor Verantwortung und will in Ruhe gelassen werden. Er gibt sich dann zu schnell mit sich zufrieden und sucht eher die kurzfristige Befriedigung. Das kann dazu führen, dass er weit weniger erreicht, als er eigentlich könnte.

Das innere Ziel des Gemütlichen heißt „Bequemlichkeit“. Er will es angenehm haben und zu nichts gedrängt werden.

Der reife Gemütliche hat gelernt, aus dem „ich sollte“ ein „ich will“ zu machen und so aus dem inneren Druck in die Freiheit zu gelangen. Er hat in unserer oft hektischen und stark leistungsorientierten Gesellschaft viel zu geben.

- ? Haben Sie eine Tendenz für eine Grundrichtung bei sich entdeckt?
- ? Haben Sie die dazugehörenden Eigenschaften der Grundrichtung als positiv oder negativ erlebt?
- ? Bekamen Sie von Bekannten, Kollegen oder Ihrem Partner deswegen Rückmeldungen?
- ? Haben Sie andere Personen mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen entdeckt? Hatten Sie mit Ihnen eher Übereinstimmung oder Missverständnisse und Konflikte erlebt?
- ? Was ist Ihnen neu für Ihr Leben und Ihre Beziehungen bewusst geworden?

5 Mich kennen, verstehen, annehmen lernen

Jeder dieser Persönlichkeitsstile hat nun eigene Lebensaufgaben zu lösen, eine Richtung, in die er sich entwickeln soll. So kann die Beschäftigung mit meinen Grundrichtungen mir helfen zu sehen, welche Gaben und Stärken hinter meinen Schwächen stecken und welches die Richtung sein könnte, in die ich mich weiterentwickeln darf und soll. Indem ich mich besser kennen lerne, kann ich auch immer klarer erkennen, was Gottes Plan für mein Leben ist - welche Person ich sein soll, welche Aufgaben er für mich bereithält.

Dieses Persönlichkeitsprofil bietet also viele Chancen, meine Stärken, Denkmuster und Verhaltensweisen besser kennen zu lernen. Es hilft mir aber auch, besser zu verstehen, warum ich mit manchen Menschen gut zusammenarbeiten kann, es mir mit anderen aber eher schwerfällt. Und letztlich hilft es mir, meine Mitmenschen besser zu verstehen, wenn ich zunehmend erkenne, was deren Grundrichtung ist und warum sie genau so denken, handeln und so sind, wie sie sind.

Aus einer christlichen Perspektive könnte man auch sagen: die ermutigte Seite ist das, was Gottes Absicht war, als er uns schuf, das, was er als „sehr gut“ bezeichnet hat! Die entmutigte Seite stellt dann das dar, was wir als „gefallene Schöpfung“ bezeichnen würden, ein Zerrbild dessen, was Gott schuf - aber dennoch auch ein Hinweis darauf, was an Gutem in uns angelegt ist.

Wir dürfen also ganz zu unserem Persönlichkeits-Design stehen! Und wir dürfen lernen, immer mehr Gottes Sicht von uns, die ermutigte Seite unserer Persönlichkeit, zu sehen und zu leben! Und wir können lernen, auch ändern - trotz negativer Verhaltensweisen - die positive, ermutigte Seite ihrer Grundrichtung zu erkennen.

Unser Persönlichkeitsprofil ist also genau das, wozu Gott „sehr gut“ gesagt hat! Genau so sollen wir sein! Genau dieses Profil brauchen wir an dem Platz, an den Gott uns gestellt hat!

Die Art, wie wir unser Leben gestalten, ist sehr unterschiedlich, auch das ist gut so! Was wir lernen dürfen ist, immer mehr die ermutigte positive Seite unserer Persönlichkeit zu leben. Das gelingt uns, wenn wir uns ermutigen lassen, von Gott, von anderen und nicht zuletzt durch uns selbst.

Werden Sie zu einem Ermutiger – für andere und für sich selbst! Vor allem aber lassen Sie sich jeden Tag neu ermutigen von dem Gott, der zu seinem oft entmutigten und ungehorsamen Volk sagt:

☞ Zefanja 3,17: „Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich.“

Das ist der himmlische Vater, der sich begeistert an seinem Kind freut, ein Vater, der immer ermutigt, selbst dann, wenn er sein Kind korrigiert.

Lassen wir uns also immer wieder neu ermutigen von dem Gott, der uns bis ins Innerste kennt – und trotzdem liebt!

- ? Können Sie sich als von Gott gewollt annehmen?
- ? Würden Sie sich im Moment eher als entmutigt oder ermutigt beschreiben?
- ? Was hat dieser Lernstoff bei Ihnen verändert, wenn Sie an Menschen in Ihrer Umgebung denken?

6 Schlusswort

Ich wünsche Ihnen, dass dieser Fachartikel dazu beiträgt, dass Sie sich als Mentor finden und Ihr Blick im Umgang mit Ratsuchenden für unterschiedliche Persönlichkeiten geschärft wurde.

Ebenso wünsche ich Ihnen, dass es für Ihre eigene Partnerschaft ermutigend und erneuernd wirkt. Dieses Wissen kann aber auch in Ihrem eigenen Selbsterkenntnisprozess hilfreich sein, weil Sie sich selbst, Ihren Partner und andere besser verstehen lernen. Das Wissen über die Unterschiedlichkeit der Persönlichkeiten kann uns helfen, mit dem für uns manchmal so fremden „Anderssein“ unseres Partners umzugehen. Ich kann entdecken lernen, dass die Andersartigkeit meines Partners eine Ergänzung sein kann und dass auch er, wie ich, mit der entmutigten Seite zu kämpfen hat und an dieser arbeiten muss.

Für Ihre Arbeit als Mentor für Ehe und Familie ist es ggf. hilfreich, Menschen zu verstehen, die sich in den oben beschriebenen Grundrichtungen und Persönlichkeitsprofilen von Ihnen unterscheiden. So können Sie sich leichter in die Perspektive der Ratsuchenden hineinversetzen und stehen nicht in der Gefahr Ihre eigene Sichtweise den Ratsuchenden aufzwingen zu wollen. Und ich verstehe, warum ich mit manchen Menschen leichter umgehen kann und es mir mit anderen schwerer fällt.

Literaturnachweis

Dr. med. Doris Schneider-Bühler, cbs-praxis, Alpenstrasse 13, D-78262 Gailingen a.H., www.cbs-praxis.com